

# Weißeritz-Zeitung

## Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Nelleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: 1/2 Monat August 28 500 M.  
ohne Infragen. Einzelne Nummern 2500 M.  
Sonntags 3000 M. — Fernsprecher: Amt  
Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindeverbands-  
Girokonto Nr. 3. — Postscheckkonto  
Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petit-  
zeile 2500 M. außerhalb der Amtshauptmann-  
schaft 3500 M. im amtlichen Teile (nur von  
Behörden) Zelle 7000 M. — Eingesandt und  
Reklamieren Zelle 8000 M.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 177

Donnerstag den 2. August 1923

89. Jahrgang

Bei einem aus dem Gehöft des Viehhändlers Wolf hier,  
Altendorfer Straße 142, stammenden Rinde ist die  
**Maul- und Klauenseuche**

festgestellt worden. Sperrgebiet ist das versteckte Gehöft, Be-  
obachtungsgebiet die Altendorfer Straße. Uebertretung der be-  
schriebenen Vorhülfen wird streng bestraft.

Dippoldiswalde, den 1. 8. 1923. Der Stadtrat.

### Verteilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Montag nachmittag versammelte sich eine stattliche Anzahl von Frauen und Mitgliedern der privilegierten Schützengeellschaft am Schützenhaus zum Sommerfest im Gaffhof-Malter. 1/4 Uhr marschierten die Teilnehmer unter Vorantritt des Tambourzuges und der Weiberhirtkapelle unter dem Kommando des Schützenmajors Gießel nach dem Halteplatz des Motorbootes an der Vorpsterei, wo dieses die Festteilnehmer zu einer Rundfahrt aufnahm, wobei die Kapelle flotte Märsche spielte. Nach halbstündiger Fahrt legte das Boot in Malter an, und nach dem Einzug in das Gaffhof begann sofort der Hauptteil des Sommerfestes mit dem Schwimmen — die Frauen nach dem Vogel, die Mitglieder nach der Schleife, während die Kapelle in der Halle konzertierte. Auf beiden Schießständen entwickelte sich bald ein lebhafter Betrieb. Die Frauen schossen mit sicherer Hand Stück um Stück von dem auf hohem Masten schwedenden Vogel herunter, während die Schützen bemüht waren, eine hohe Ringzahl auf der Fischscheibe zu erreichen. Nach etwa zweistündigem Kampfe um die Lorbeeren des Tages wurde das leichte Stück vom Vogel heruntergeholt. Frau Gasthofsbesitzerin Schmieder — Malter hatte den sichersten Schuh getan und damit die Königswürde errungen, während Frau Gasthofsbesitzerin Hering, die sich ebenfalls redliche Mühe gegeben hatte, mit der Marcelluswürde sich degnieren mußte. Mit dem Vogelschleichen endete auch das Schießen auf die Schiebe, bei dem die Schützenbrüder Burkhardt und Rothe als beste Schützen hervorragten. Nach einem kurzen Umzuge fand im Saale die Proklamation der neuen Schützenkönigin und ihres Marschallin statt. Ersterer wurde unter herzlichen beklatschenden Worten durch den Vorsitzenden, Oberleutnant Schwind, der äußere Schmuck, der von der vorjährigen Königin gefestigte Haarsorden, angelegt. Nunmehr entspann sich im Saale, wo sich auch eine Anzahl Töchter und Söhne der Mitglieder eingefunden hatten, ein frohes und heiteres Leben. Jung und alt beteiligte sich stark am Tanz. Nach einiger Zeit ergriff der Vorsitzende das Wort und begrüßte die Anwesenden mit besonderer Freude über den zahlreichen Besuch. Dabei hob er besonders hervor, daß das Fest abermals beweise, daß der alte treue deutsche Schützengeist in der Gesellschaft, wie sich das auch gehöre, noch voll und ganz vorhanden sei, wenn auch in diesem Jahre kein Schützenfest stattfinden und die Schützenbrüder mit ihrem Angehörigen nicht, wie vor Monaten geplant, heute Vogelschieß-Montag feiern könnten. In dem fröhlichen Zusammenkunft sehe er aber, daß man sie mit dem heutigen Feste vollständig dafür abgefunden habe. Mit Dankesworten an den Vergnügungsaufbau und dessen Vorsitzenden, Schützenbrüder Riebold, und mit dem Wunsche, daß es in der Schützengeellschaft immer so bleiben möge, schloß der Vorsitzende das Fest. Weiter wurden zur Abwechslung die Anwesenden durch wunderbare gesangliche Vorläufe von J. Weiß aus Dresden und J. Schwind erfreut. Reicher Besuch belohnte sie. Auch die Verleihung der herrlichen Prämien an Vogel und Schiebe erwiderte viel Freude, während das vom Schützenbrüder Kassierer Altmann abgebrannte Feuerwerk durch Regen etwas beeinträchtigt wurde. Im Fluge vergingen die frohen Stunden, so daß der Morgen schon merklich sich zeigte, als der Vertriebsstatter den Helmweg nach dem lieben Dipp's antrat, aber noch lange nicht als leichter.

B.G.  
Wie aus einer Bekanntmachung des Bezirks-Dörfbauvereins in vorliegender Nr. zu erssehen ist, kann eine Lieferung des vor längerer Zeit bestellten und bezahlten Zuckers erst nach der diesjährigen Ernte und zu einem jetzt noch nicht zu bestimmten Preise erfolgen, da eine Freigabe des seinerzeit gekauften Zuckers nicht zu erlangen war. Jeder, der seinerzeit Zucker beim Bezirksdörfbauverein bestellt hat, kann sein Geld, das inzwischen wesentlich an Wert verloren hat, zurückverlangen. Von denen, die das nicht tun, wird angenommen, daß deren Bestellung aufrecht erhalten bleibt und der eingezahlte Betrag auf den späteren Preis zu verteilen ist.  
Im Stadtgebiet ist ein Fall von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Das Klingeln der Radfahrer beim Ueberholen von Fußgängern und Wagen wird von vielen falsch aufgefaßt. Leichtlin wurde, so wird uns von einem Radler geschrieben, sogar in einer auswärtigen Zeitung das Warnungszeichen als "unsunig" bezeichnet und ihm die Schuld an einem Unfall zugeschrieben. Allerdings hatte der Radfahrer erst knapp hinter einem jungen Mädchen das Warnungszeichen und noch dazu sehr scharf gegeben, so daß das Mädchen erschrak, zur Seite sprang und in das Rad hineinließ. Das Mädchen wurde zu Boden gerissen und nicht unverbleibt verletzt. Anderseits erkennt das Warnungszeichen sogar dringend geboten, es kommt nur darauf an, es lediglich als Warnungszeichen anzusehen. Befinden sich Fußgänger auf dem Fußsteige einer Landstraße, so könnte es überflüssig erscheinen, ist es aber nicht. Nur zu oft kommt es vor, daß Fußgänger, irgendeiner Laune folgend, oder auch in bestimmter Absicht, ohne sich umzusehen, vom Fußsteige auf die Fahrbahn gehen. Ein ungünstigerer Zufall kann es wollen, daß im selben Augenblick ein Radler den Betreffenden anfährt. Für Fußgänger, die sich auf dem Fußsteige befinden, heißt das Warnungszeichen nur: Bleibt auf dem Fußsteige! Befinden sie sich aber auf dem Fahrrad und ein Warnungszeichen ertönt, dann heißt das auch nicht, daß sie kopflos auf den Fußsteig zustreben und vielleicht gerade in das Rad hineinlaufen sollen. Das Sicherste besteht in einem solchen Falle sein, sich umzusehen und stehen zu bleiben; wenigstens aber in einer Richtung zu bleiben, auf keinen Fall unabsichtlich hin- und herzulaufen, denn gerade dadurch entsteht manches Unheil. Wie wichtig das Klingeln beim Ueberholen ist,

weich jeder gewissenhafte Radfahrer. Besonders wenn er einen andern Radler überholt. Ist die Straße frei, wird jeder Radfahrer, schon zur Schonung der heute so kostspieligen Decken, glatte Bahn suchen, auch den Fußweg benutzen. Weicht er irgend einem kleinen Hindernis aus und geht zur Seite, so kann es, wenn ungewarnt, zu einem Zusammentreffen mit einem ihn Ueberholenden kommen. Außerdem ist das Klingeln nicht nur nicht überflüssig, sondern sogar eine Pflicht gemäß den Vorschriften der Verkehrsordnung. Es gibt allerdings Fußgänger, die das Klingeln als eine Belästigung ansehen, besonders wenn sie die Fahrbahn freihalten. Ganz zu Unrecht. Denn wenn ein solches Zeichen ertönt, so ist es nichts anderes als die Warnung eines gewissenhaften Radlers, dem es auch keine besondere Freude macht, auf Schritt und Tritt die Glocke in Bewegung zu setzen, der es aber tut, um Unfälle zu verhüten. Erfreulicherweise gibt es auch noch solche, obgleich sie nicht gerade sehr häufig sind.

Der "Sächsische Mühlenserverband" schreibt: Bisfach werden noch heute von der Reichsgesetzestelle der Mühlen Mahlausträge zum Verband auf weite Strecken erteilt, trotzdem das bei dem gewölkig hohen Frachtfähigkeit nur in dringenden Notfällen vorkommen sollte. Aehnlich lagen bisher die Dinge in Amerika. Der berühmte amerikanische Industrielle Ford aber sagt darüber: "Die neue Zeit wird eine Rückverteilung der Industrie über das ganze Land sehen. Vor ein paar Jahrzehnten gab es 3, 5 in und bei jeder Kleinstadt Getreidemühlen. Dann kamen die Großmühlen mit verbessertem Verfahren auf, und die Kleinmühlen mußten zusammensetzen. Jetzt sind die technischen Einrichtungen der Kleinmühlen denen der Großmühlen wieder gleichwertig, und wir werden zu dem alten System der kleinen Mühlen für die Kleinstädte zurückkehren. Damit wird überdies ein großer Teil zweckloser Eisenbahnverfrachtung erspart werden. Die kleineren und die mittleren Städte müssen sich möglichst mit ihren Bedürfnissen selbst versorgen, mit ihrem örtlichen Kapital örtliche Industrie pflegen." Ford definiert also von dem, was Rathenau erzielte. Rathenau erzielte. Rathenau wollte 40 000 deutsche Klein- und Mittelmühlen eingehen lassen und dafür 100 Großmühlen errichten. Fords Ansicht ist um so bemerkenswerter, als man früher in Amerika ganz einheitig die Zentralisierung der Industrie befürwortete. Es wäre zu wünschen, daß seine Stimme bei uns allgemein Beachtung finde.

Weldt ungeheure Summen die Ausläufer von Gold usw. verdienen, geht aus einem Projekt hervor, der vor dem Landgericht Dresden verhandelt wurde. In einer Strafsache gegen den Drogisten Lößler und Genossen wegen Betrugs, Beihilfe zu diesem Verbrechen, Unterschlagung eines wertvollen Familien-Schmucks, Diebstahl von Bankgeldern, Anstiftung hierzu und Vergebens gegen die Devisenverordnung sagte ein solcher Ausläufer von Gold, der Juwelier W. Hager in der Schloßstraße unter Eid aus: "Der hier in Frage kommende Familien-Schmuck bestand aus einem Halsschmuck, einer Brosche und aus einem Paar Ohr-Ringen mit verschiedenen großen und kleinen Brillanten besetzt. Der Schmuck war nicht in Platin, wohl aber in Silber gefaßt, die Perlen waren unecht. Der Schmuck sollte beim Verkauf fünf Millionen kosten, ich zahlte darum eine Million Mark sofort an, für mich als Juwelier hatte er natürlich einen weit höheren Wert, wenn es mir gelang, selbiges an Ausländer abzusetzen. Ich zahlte für die Vermittlung dieses Geschäfts zwei Millionen Mark an Provisionen, sodoch mich der Erwerb in Wirklichkeit auf sieben Millionen Mark zu ziehen kam. Am übernächsten Tage bot ich den Schmuck für 15 Millionen Mark zum Weiterverkauf an, ging aber etwas herunter und ließ ihn dann für nur 13 Millionen Mark weg. Ich gebe zu, an diesem Ein- und Verkaufsgeschäft ganz nett verdient hat wie derjenige überhaupt erhalten, der dieses Familienerbstück infolge bitterster Not fahren und verdauben lassen mußte. Man erlebt weiter daraus, daß die Notlage eben in jeder Art und Weise ausgebeutet wird."

Um Geld zu beschaffen, hatte der vorbestrafte Bäcker Berger im Löwenhain angeregt, in einem dortigen Gehöft ein Pferd zu stehlen. In der Nacht zum 18. April führte sein Freund, der gleichfalls erheblich vorbestraft und mehrfach steckbrieflich gesuchte Ruhwärter Baum den Diebstahl aus. Das betreffende Pferd wurde sofort über die nahe Grenze nach der Tschechoslowakei gebracht und dort für 300 Kronen verkauft, der dritte Teil des Geldes kam sofort zur Auszahlung. Der Einbruchsdiebstahl konnte bald aufgeklärt und das Pferd zurückgelangt werden. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte, die als geistig gemindert bezeichnet werden, und zwar Berger zu einem Jahr, Baum zu zwei Jahren Gefängnis.

Die Kreishauptmannschaft Dresden hat neuerdings die Hochwasserstraße, unterer Gaffhof bis Kreischa, für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen an Sonn- und Feiertagen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends gesperrt.

Eine gewaltige Zuckerpriiserhöhung tritt mit der neuen Zulieferung für nächsten Monat ein; das Pfund Zucker soll 8000 Mark mehr kosten. Es empfiehlt sich daher, daß die Verbraucher den zugeleiteten Zucker für diesen Monat restlos einzunehmen.

Am Sonnabend stand Sebnitz unter dem Zeichen eines Brotmangels. Schon in den Vormittagsstunden war in keinem Bäckereien ein Brot aufzutreiben, Semmeln gab es ebenso wenig. Sebnitz, 1. August. Infolge Blitzausfalls wurde heute vor 50 Jahren das Frankenstei-Gut eingekämpft.

Ripsdorf. Am Dienstag nachmittag fand hier Kinderfest statt, zu dem sich der Ort feierlich geschnückt hatte. Es litt aber sehr unter der Unwelt der Witterung.

Sanda. Die biesige Freiwillige Feuerwehr beginnt am Sonnabend und Sonntag die Feier ihres 50-jährigen Bestehens.

Dresden. Am Montag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr ist im Hauptbahnhof, Nordhalle, ein Leerzug auf einen zur Abfahrt bereitstehenden, teilweise besetzten Personenzug aufgestoßen. Leicht verletzt sind zwei Personen.

Dresden. Zu der Verhaftung des bürgerlichen Ordnungsdienstes am Sonntag bei der 50-Jahrfeier des Sächsischen Militärvereinsbundes wird der Telegraphen-Union Sachsen-Dienst geschrieben: Aus einer Auskunft der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei über den Antifaschistentag wird auch die Ver-

haftung des bürgerlichen Ordnungsdienstes erwähnt und verteidigt. Es wird behauptet, daß die Verhafteten mit Revolvern, Seitengewehren, Hämtern etc. bewaffnet gewesen seien. Diese Behauptung ist eine der in der Linkspresse üblichen Schauermärchen, wenn es sich um eine Aktion gegen die Bürgerlichen handelt. Einwandfrei ist festgestellt, daß ein einziger der Verhafteten, ein junger Mann, ohne Wissen und Willen des Führers des D.V., einen Hammer, ein altes französisches Seitengewehr und einen Revolver bei sich führte. Können sich Regelung und Polizei, die die ärgsten Terror-Akte des kommunistisch-sozialistischen Ordnungsdienstes (!) gegen bürgerliche Versammlungen mit Gewehr bei Fuß geführen lassen, und sich bei anderen Gelegenheiten als machtlos erwiesen haben, wundern, daß sich die Bürgerlichen gegen weitere Terrorisierung zu schützen suchen, gegen eine Garde, die, das ist festgestellt, schwer bewaffnet ist und trotzdem unbewilligt ihr gemeingefährliches Wesen treibt. Gerade die Verhaftung des bürgerlichen Ordnungsdienstes, durch die die Versammlung des Militärvereinsbundes den Kommunisten im Falle eines Angriffs geradezu ausgeliefert gewesen wäre, zeigt das parteiische und unüberlegte, ja unverantwortliche Verhalten der Polizei. Daß die Regierung die Handlung der Polizei deckt, würde sie mitschuldig gemacht haben an den Folgen eines Angriffes der durch ihre Presse aufgepeitschten kommunistischen Massen.

Döbeln. Die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei Dr. Kaiser und Dr. Schneider haben folgende Anfrage an die Regierung gestellt: "Ende Juli fand in Torgau, Aue, Lauter und an anderen Orten erneut schwere Ausschreitungen vorgekommen. Von gewalttätigen Massen sind Lohnverhandlungen und Zugeständnisse erzwungen worden unter schweren Misshandlungen und Nötigungen einzelner Arbeitgeber. Polizeilicher Schutz war selbst bei stundenlangen Dauer der Ausschreitungen nicht zur Stelle. Hier und da haben einzelne Schutzeute die Ausschreitungen unstillt zugesehen. Die gewalttätigen Massen verlassen sich ancheinend bereits darauf, daß sie von der sächsischen Polizei und von der sächsischen Justiz nichts zu befürchten haben. Will die Regierung weiter zusehen, daß Sachsen aufhört, ein Rechtsstaat zu sein? Ist sich die Regierung bewußt, daß mit dem Aufhören des Rechtschutzes und der persönlichen Sicherheit auch die wirtschaftliche Not noch weiter gesteigert wird, daß Sachsen von außerhalb immer weniger Kredit, immer weniger Waren und Lieferungen erhält, daß der Fremdenverkehr nach Sachsen und die Behandlung sächsischer Reisender außerhalb unter diesen Zuständen schwer leiden müssen?"

Meißen. In einer Wohnung des Grundstückes Badgasse 2 war ein Staubbrand ausgebrochen. Das Feuer wurde von Arbeitern gelöscht, bevor die Feuerwehr eintraf. In der Kammer neben der Wohnstube wurden die 3 und 4 Jahre alten Kinder des Wohnungsinhabers tot aufgefunden, sie waren infolge der starken Rauchentwicklung erstickt. Man nimmt an, daß die Kinder mit Streichhölzern gespielt und den Brand verursacht haben.

Saalverbot für Altbürocrat. In der letzten Jahresversammlung der Saalinhaber von Meißen und Umgeb. wurden neben wichtigen Standesinteressenfragen die in letzter Zeit von unlauterer Elementen systematisch verbeigeführten Unruhen auf den Sälen in der Stadt und auf dem Lande behandelt. Da alle Mitglieder des Saalinhaber-Verbandes grundsätzlich aus geschäftlichen Rücksichten und Anstandsgründen bestreit sind, derartige Personen von ihren Sälen fernzuhalten, dies aber jedoch bis jetzt auf gärtlichem Wege nicht zu erreichen war, so hat der Verband folgenden einstimmigen Beschluß gefaßt: "Diejenigen Personen, welche in letzter Zeit und für die Folge Störungen und Schlägereien beranthuschwören, erhalten durch Einschreibebrief für sämtliche Säle der Stadt und der Amtshauptmannschaft das gemeinschaftliche Saalverbot. Es wird nach den gesetzlichen Bestimmungen ohne Ansehen der Person gerichtlich vorgegangen. Man hofft, daß schon dieser Hinweis dazu beitragen wird, daß nicht erst von Seiten des Landesverbaudes zu noch schärferen Maßnahmen gezwungen werden muß. Allen Mitgliedern des Saalinhaber-Verbandes werden in regelmäßigen Abständen namentliche Verzeichnisse zugestellt über diejenigen Personen, die das Saalverbot erhalten haben."

Von der in Kloster Marienberg tagenden katholischen Diözessynode wurde die Diözese Meißen in 14 Bezirke eingeteilt, von denen zwei — nämlich die Bischofsstadt Bautzen und die alte Bischofsstadt Meißen — dem jeweiligen Bischof (Generalvikar) unmittelbar unterstellt bleiben. Dagegen ist das restliche Gebiet des Bistums in zwölf Amtsbezirke (Archiprestalate) eingeteilt, deren jedem ein Erbpriester vorsteht und deren Zusammensetzung genau der alten Meißner Bistumsmatrikel folgt. Zu ihrer Amtsführung erhalten die neuen Erbpriester gewisse Vorrechte in der Tracht, den Vortritt vor allen Priestern ihres Bistums und weitreichende Vollmachten.

Pirna. Am Lehndorfe wurde Sonnabend eine Arbeiterin vom Juge überfahren, als sie auf ihrem Fahrrad vor einem Güterzug noch über die Schienen fahren wollte. Das Rad wurde durchschnitten; das junge Mädchen kam zwischen die Schienen zu liegen und wurde, nachdem der Zug über sie weggerollt war, mit Kopfverletzungen aufgehoben.

Kamenz. Die Errichtung einer neuen landwirtschaftlichen Lehranstalt in der Amtshauptmannschaft Kamenz wird gegenwärtig in den beteiligten Kreisen lebhaft erörtert. Es bedarf noch der Prüfung der Finanzfrage. Um die Lehranstalt bewerben sich die Orte Kamenz und Döbeln.

Bautzen. Der Reichsfinanzminister hat dem Ausbau der Husarenkaserne für Wohnungszwecke auf Reichskosten zugestimmt, soweit die Kaserne vom Reichsfinanzamt nicht mit Beschlag liegt.

Leipzig. Aus einem Lagerhofe, wohin die Einfriedigung eines Denkmals gebracht worden war, um sie vor Dieben zu sichern, sind die Eintelte von niederländischen Einbrechern gestohlen worden.

Limbach. Die städtischen Kollegen beschlossen, ein Fünffamilienwohnhaus zu errichten, das nach dem jetzigen Preisstande etwa eine Milliarde Mark kosten würde. Die Finanzierung des Baues ist gesichert.

Wünschendorf. Vier Fleischergesellen hier stahlen ihrem Arbeitgeber, einem Großschlächter, in wenig Wochen für etwa 40 Millionen Mark Fleischwaren, die sie dann unter der Hand weiter verkausten. Diebe und Hohler wurden in Untersuchung gebracht.